

Das Solo der Karoline Edtstadler

EU-Wahl. Dass die Europaministerin schon jetzt öffentlich erklärt hat, als Kandidatin nicht zur Verfügung zu stehen, hat die ÖVP auf dem falschen Fuß erwischt. Über die Gründe für diese Absage wird noch gerätselt

K Politik von innen

VON MARTIN GEBHART

„Macht Politik böse?“ – Es war eine hochkarätige Runde, die vor wenigen Tagen beim Bürgersalon in der Diplomatischen Akademie über dieses Thema diskutierte. Am Podium saßen unter anderem auch ÖVP-Ministerin **Karoline Edtstadler** und der ehemalige deutsche Verteidigungsminister **Karl-Theodor zu Guttenberg**. Dieser nutzte die Gelegenheit, um vor zahlreichem Publikum zu deponieren, wie er Edtstadler als Politikerin einstufte: „Wenn wir dieses Kaliber in Deutschland hätten, dann ginge es uns auch besser.“

Tatsächlich wird die 42-jährige Salzburgerin seit Jahren als eine der wertvollsten Aktiven in der ÖVP gehandelt. Immer, wenn es brenzlich wurde, musste sie einspringen. Als Vertreterin von Ex-Kanzler **Sebastian Kurz** bei den Wahlkonfrontationen, als Spitzenkandidatin bei der EU-Wahl 2019, als Prellbock gegenüber den Grünen, wenn es um eine Justizreform geht. Nicht ohne Grund wurde sie immer wieder sofort als mögliche Kanzlerkandidatin genannt, wenn wieder einmal Gerüchte um den Rückzug von **Karl Nehammer** auftauchten.

Bei der EU-Wahl im Juni 2024 kann die Volkspartei diesmal aber nicht auf diese Aktie setzen. Beim C3-Businessstark von Ex-ORF-Manager **Thomas Prantner** am Montag erklärte sie ohne Umschweife, dass sie im kommenden Jahr auf keiner Kandidatenliste zur EU-Wahl zu finden sein werde. Das saß, weil man in der ÖVP doch noch damit gerechnet haben dürfte, dass man mit ihr in den Wahlkampf gehen kann. Dem Vernehmen nach soll Kanzler und Bundesparteiobmann **Karl Nehammer** sogar persönlich mit ihr gesprochen haben, um sie zu einer Kandidatur zu bewegen.



Karoline Edtstadler hat mit ihrem Nein zur Kandidatur bei der EU-Wahl viele in ihrer Partei überrascht

„Wenn Herbert Kickl Bundeskanzler wird, stehe ich für ein Ministeramt nicht mehr zur Verfügung“

**Karoline Edtstadler
ÖVP-Europaministerin**

Seither wird in der Partei gerätselt, warum Karoline Edtstadler diesmal nicht in den Ring steigen will. Diese Absage war zwar schon seit Tagen in verschiedenen ÖVP-Büros als heißes Gerücht gehandelt worden. Dass sie damit bei einem Talk sofort an die Öffentlichkeit geht, hatte man aber nicht erwartet. Es sei nicht ihre Art, auf

eine Frage mit einem Herumreden zu antworten, heißt es dazu aus Edtstadlers Umfeld. Sie formulierte es bei besagtem Bürgerforum so: „Ich habe mir angewöhnt, einfach zu sagen, was ist.“

Warum es so weit gekommen ist, wird in der türkischen Gerichtsküche so erzählt: Zu Beginn habe sich die Parteiführung bezüglich der EU-Wahl zu wenig um Edtstadler bemüht, jetzt wolle die Ministerin selbst ganz einfach nicht mehr. Es wird sogar von Differenzen zwischen ihr und dem Kanzler berichtet. Auch mit dem Hinweis, dass Edtstadler bei der Installation der Regierung von **Karl Nehammer** die Medien-Agenden wollte,

diese aber bei Ministerin **Susanne Raab** gelandet sind. In der ÖVP-Zentrale in Wien weist man diese Version zurück. Man habe sich sogar sehr bemüht. Und man habe noch nicht ganz abgehakt, dass **Karoline Edtstadler** als „zugkräftige Kandidatin“ doch noch auf einer EU-Wahlliste aufscheint.

Will Ministerin bleiben

Im Umfeld der Europa- und Verfassungsmminister, die derzeit in Stockholm EU-Agenden verhandelt, wird heftig demütert, dass es einen Konflikt mit dem Kanzler gegeben habe. Es gebe auch das beste Verhältnis zum neuen Generalsekretär

Christian Stocker. Vielmehr wolle **Karoline Edtstadler** ihre Aufgaben als Ministerin bis zum Ende der Legislaturperiode im Herbst 2024 ausfüllen. Und es sei ein Gebot der Transparenz, das auch deutlich zu sagen.

Was nach der nächsten Nationalratswahl passiert, das werde man erst sehen. **Fix** scheint, dass **Karoline Edtstadler** auf keinen Fall einer Regierung angehören möchte, die von FPÖ-Bundesparteiobmann **Herbert Kickl** als Kanzler geführt wird. Das hat sie ebenfalls bereits öffentlich deponiert. Und in der FPÖ hat man das mit viel Häme und Kritik zur Kenntnis genommen.

Zur Person

Karoline Edtstadler ist seit Jänner 2020 ÖVP-Ministerin für EU und Verfassung. Davor war sie von 2017 bis 2019 als Staatssekretärin für Inneres tätig. Die Juristin war außerdem zwischen 2019 und 2020 Mitglied des Europäischen Parlaments und wurde als Nachfolgerin von **Othmar Karas** für die ÖVP-Delegationsleitung ausgewählt. Ihr EU-Mandat legte Edtstadler nieder, als sie 2020 in die Bundesregierung unter **Sebastian Kurz** wechselte.

Edtstadler stammt ursprünglich aus Salzburg, wo sie am Musikischen Gymnasium maturierte und anschließend ein Studium der Rechtswissenschaft an der Universität Salzburg absolvierte. Die 42-Jährige schloss das Studium 2004 als Magistra ab. 2008 wurde sie Fichterin am Landesgericht Salzburg, ab Oktober 2011 wechselte sie ins Justizministerium in die Sektion I „Strafrecht“. Im Jahr 2015 wurde sie zur Oberstaatsanwältin bei der Wiener Korruptionsstaatsanwaltschaft ernannt. Start ihrer politischen Karriere hatte sie in **Hennedorf am Wallerseer**, wo sie von 2004 bis 2006 ÖVP-Gemeinderätin war

Ein Grund für die Absage dürfte auch sein, dass es für Edtstadler kein Ziel mehr ist, ins Europa-Parlament einzuziehen. Anders dürfte es aussehen, wenn es um das kommende österreichische Mitglied in der EU-Kommission geht. Wie schon mehrmals aus der ÖVP zu hören war, wäre **Karoline Edtstadler** nicht abgeneigt, **Johannes Hahn** als EU-Kommissarin nachzufolgen.

In der ÖVP jedenfalls ist man nicht erfreut, dass **Karoline Edtstadler** mit ihrer öffentlichen Absage eine innerparteiliche Kandidaten-Debatte ausgeöst hat, die man eigentlich erst im kommenden Jahr führen wollte.

Neos suchen Kandidaten, Karas sucht Partei

Die Listen für die EU-Wahl 2024 werden erst im kommenden Jahr fixiert. Nur bei der FPÖ dürfte alles geklärt sein

Das Gruppenbild aus dem Jahr 2019 ist für die EU-Wahl im kommenden Jahr nicht mehr verwendbar. Damals saßen einander **Othmar Karas** (ÖVP), **Andreas Schieder** (SPO), **Harald Vilimsky** (FPÖ), **Werner Kogler** (Grüne), **Claudia Gamon** (Neos) und **Johannes Voggenhuber** (Liste Pilz) im Wahlkampf bei einer Diskussionsrunde der Spitzenkandidaten gegenüber.

Fix übrig bleiben dürfte auf jeden Fall **Harald Vilimsky**. Der blaue EU-Parlamentarier ist für die Wahl 2024 wieder gesetzt – auch wenn erst in einigen Monaten darüber offiziell entschieden



2019: Kogler, Schieder, Karas, Gamon, Vilimsky, Voggenhuber

wird. In der SPO wird mit **Andreas Schieder** als Spitzenkandidat gerechnet. Aus der Parteizentrale heißt es aber, dass noch keine Kandi-

daten fixiert sind. **Johannes Voggenhuber**, der den Einzug nicht geschafft hat, und die **Liste Pilz** gibt es diesmal nicht mehr. Die Neos müssen

sich eine neue Kandidatin oder einen neuen Kandidaten suchen: **Claudia Gamon** will nicht mehr antreten. Sie kümmert sich von nun an um die Neos in ihrem Heimatbundesland Vorarlberg. Auf der Gerichteboerse wird **Helmut Brandstätter** als Nachfolger gehandelt.

Für die Grünen sitzen derzeit **Sarah Wiener**, **Monika Vana** und **Thomas Waitz** im EU-Parlament. Vizekanzler **Werner Kogler** hatte das Mandat nie angenommen und war in Österreich geblieben. Wer nun im kommenden Jahr für die Grünen antreten wird, ist momentan noch nicht klar. Wie aus der

Partei zu hören ist, haben alle drei Abgeordneten angekündigt, für eine weitere Periode kandidieren zu wollen. Die Entscheidung wird – wie bei den Grünen üblich – mit einer Basis-Entscheidung auf einem Bundeskongress getroffen werden.

Rätsel um Karas

In der ÖVP muss nach der Absage von **Karoline Edtstadler** nicht nur die Frage der Spitzenkandidatur entschieden werden, sondern auch, ob **Othmar Karas 2024** auf der Kandidatenliste aufscheinen wird. Noch ist alles in Schwärze, weswegen laufend Gerüchte auftauchen,

Karas könnte diesmal mit einer eigenen Liste antreten. Vor einigen Tagen hatte der Niederösterreicher gegenüber dem KURIER erklärt, dass er sich erst im Sommer entscheiden werde, was er im Hinblick auf die EU-Wahl machen wird.

Interessanterweise war kolportiert worden, dass der ehemalige EU-Kommissar **Franz Fischler** bei **Karas** aufschlagen könnte, falls dieser mit einer eigenen Liste antritt. Dieser hat allerdings bei der Diskussion im Bürgersalon (siehe Artikel oben) abgewunken: „77-Jährige sollten nicht in die aktive Politik zurückkehren.“ **MAG**